

LUISA BOOS

BEWERBUNG ALS EUROPAKANDIDATIN



Liebe Genossinnen und Genossen,

ich bin süchtig nach Zukunft. Und die liegt in Europa. In der Freiheit der europäischen Gemeinschaft.

Wenig regt mich mehr auf als Grenzen. Wenn ich mit meinem Sohn einen Ausflug nach Frankreich mache, schimpfen wir über die Spurverengung. Grenzen engen ein. Ich will Grenzen überschreiten, Grenzen verschieben, öffnen und offen halten.

Diese Woche ist Boris Johnson als britischer Außenminister zurückgetreten. Ein Mann, der mit allen Mitteln für den Brexit geworben hat und nicht den Mumm hat, die Verantwortung zu tragen. Das Auseinanderbrechen Europas war sein Ziel, bewiesen hat er allein seine eigene Unfähigkeit.

Wir haben zu lange gewartet, während Europa in den Abgrund schaut. Für mich ist klar: Wer eine europäische Zukunft will, muss dem Rechtsruck etwas entgegensetzen. Dagegen sein reicht nicht. Was fehlt, ist eine positive Vision von Europa als Zukunftsraum für sozialen Fortschritt, eine Vision, die dem angstgetriebenen Stacheldraht-Populis-

mus eine EU entgegensetzt, die transparent und demokratisch ist. Ein Bollwerk gegen den anglo-amerikanischen Finanzkapitalismus genauso wie gegen den chinesischen Staatskapitalismus. Als Macht der Menschen für die Menschen Europas.

Wir waren zu leise, während die Wirtschafts- und Finanzkrise das Vertrauen in ein Europa, das Perspektiven für alle schafft, geschwächt hat. Jetzt müssen wir endlich aufwachen. Europa ist ganz und gar nicht perfekt. Aber es wird sich nichts ändern, wenn wir es nicht ändern.

Der 26. Mai 2019 ist auch eine Weichenstellung, ob ein besseres Europa noch gelingen kann oder ob der Rechtsruck weitergeht. Liebe Genossinnen und Genossen, für diese Auseinandersetzung trete ich an. **Ich werbe um Euer Vertrauen und Eure Nominierung als Kandidatin für das Europäische Parlament. Ich möchte Eure starke europäische Stimme in Südbaden sein.**



luisa.boos@spd.de



facebook.com/luisa.boos



[@Luisa4Europe](https://twitter.com/Luisa4Europe)



[@luisa.boos](https://instagram.com/luisa.boos)

Vier Schlaglichter, die mir besonders wichtig sind:

1. HOFFUNGSRAUM EUROPA - EINE SOLIDARISCHE UND DEMOKRATISCHE GEMEINSCHAFT

Wer eine Zukunft der EU will, muss Europa zum Hoffungsraum machen. Ich bin ein leidenschaftlicher Fan der europäischen Einigung. Nicht nur, weil sich die Völker Europas über den Schützengräben zweier Weltkriege die Hände reichten und eine fortwährende Phase des Friedens einläuteten. Europa ist der größte anzunehmende Hoffungsraum, wenn es sein Versprechen einer solidarischen Gemeinschaft endlich einlöst. Das Haus Europa beginnt zu wackeln, wenn es nur auf einen Binnenmarkt und eine Währung gebaut ist. Insbesondere in den von der Finanzkrise gebeutelten Staaten steht die EU für den Abbau von Arbeitnehmerrechten und sozialer Absicherung. Das müssen wir ändern.

Es ist unsere Aufgabe, eine positive Erwartung an Europa zu wecken, Europa eine soziale und fortschrittliche Vision geben und dafür zu sorgen, dass der Wohlstand, den die EU uns garantiert, bei den Bürger*innen Europas auch ankommt.

Wir brauchen eine echte europäische Sozialunion, die künftig die solidarische Gemeinschaft neu begründet. Es muss Schluss sein, dass die Bürger*innen Europas gegeneinander ausgespielt werden. Der Sozialstaat der Zukunft wird auf europäischer Ebene gebaut oder im Nationalstaat weiter unter Druck geraten. Unser Ziel muss sein, dass alle Bürger*innen in Europa die gleichen Rechte, Chancen und Perspektiven haben und die gleiche soziale Absicherung. Bis dahin ist es ein weiter Weg, den wir aber heute beschreiten können. Der Kampf um Mindeststandards in Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung ist der erste Schritt im Kampf für gleiche Europäerinnen und Europäer.

Noch immer liefern sich Staaten einen asozialen Steuerunterbietungswettbewerb auf Kosten ehrlicher Steuerzahler*innen. Noch immer werden Milliarden hinterzogen. Jeder Euro in Panama gefährdet den sozialen Frieden in Europa. Niemand versteht, dass Großkonzerne sich vor der Steuer drücken können, der Staat aber Arbeitslose bei Hartz IV sanktioniert, Kinder in Armut aufwachsen oder die Jugendarbeitslosigkeit hoch ist. Um

hier ein klares politisches Zeichen zu setzen, werde ich für eine europäische Bürgerinitiative gegen die Auswüchse des Finanzkapitalismus und mit konkreten Schritten zur Bändigung der Märkte – angestoßen von der SPD mit ihren europäischen Schwesterparteien und zivilgesellschaftlichen Bündnispartnern. Wir sollten zeigen, wie groß die Macht von Menschen ist, die sich zusammentun.

Ich will in Europa die Machtfrage stellen: Wer entscheidet über die Zukunft Europas? Nationale Regierungen, die von Berlin bis Budapest eine solidarische Politik immer wieder verhindert haben oder Parlamentarier*innen? Sollen Gipfeltreffen über die Zukunft entscheiden oder eine europäische Regierung? Ich will mich aufmachen in eine Europäische Republik. Mit transnationalen Listen, einem europäischen Wahlkreissystem, einer echten europäischen Regierung, einem starken Parlament und einer Vertretung der Regionen oder der Nationalstaaten in einer zweiten Kammer. Ich will werben für eine europäische Verfassung, die die Institutionen der Europäischen Union demokratisch umbaut und ich will den Mut haben, alle Bürger*innen Europas darüber in einer Volksabstimmung abstimmen zu lassen. Zukunftsmusik? Na klar! Aus Überzeugung!

Die Machtfrage müssen wir auch in der SPD stellen, in den Sozialdemokratien Europas. Wir müssen uns radikal europäisch ausrichten. Viel zu leise waren wir, als in der Bewältigung der Finanzkrise die Axt an die europäische Solidarität gelegt wurde, als soziale Sicherungssysteme zusammengespart und Arbeitnehmer*innenrechte abgebaut wurden. Die Bekämpfung der Austeritätspolitik und die Schaffung von Perspektiven für alle Unionsbürger*innen darf nicht mehr nur in Europawahlkämpfen zur Sprache kommen. Europäisches Denken und Handeln muss unsere Partei bestimmen, nicht die Angst vor vermeintlich „komplizierten“ Antworten. Wir können Europa zum Hoffungsraum für alle Europäer*innen machen.

2. EINE HUMANE POLITIK FÜR MENSCHEN AUF DER FLUCHT

Wer Zukunft will, darf unsere Werte nicht im Mittelmeer aufgeben. Auch wenn es derzeit angesichts von Orban, Conte und anderen schwer vorstellbar scheint: Europa wird nur erfolgreich

sein, wenn unsere Werte uns einen. Und wenn wir Europa auch gegen den kurzfristigen innenpolitischen Geländegewinn verteidigen. Wenn niemand in Europa vor seinem Anteil an der Humanitätskrise die Augen verschließt. Es nutzt nichts, Menschen auf der Flucht immer weiter an die EU-Außengrenzen zu verschieben. Zur Auflösung der Humanitätskrise müssen wir drei zentrale Fragen klären: Wie schaffen wir sichere und legale Wege in die EU? Wie sorgen wir für eine gerechte Verteilung von Geflüchteten in Europa? Und wie schaffen wir es, die Fluchtursachen ernsthaft zu mildern, statt immer nur Symptome zu behandeln?

Es ist eine Schande für Europa, dass die Seenotrettung im Mittelmeer mittlerweile von Privatleuten gemacht wird und die auch noch daran gehindert werden. Das muss sich sofort ändern. Vor allem aber müssen wir sichere, transparente und kontrollierte Wege schaffen, wie Menschen auf der Suche nach einem besseren Leben eine Chance bekommen. Bei der Verteilung von Geflüchteten in Europa haben die meisten Nationalstaaten seit Jahren versagt. Und heute hat die Achse der Testosteron-Populisten von Seehofer über Kurz bis Salvini jegliche Humanität an der Grenze zurückgewiesen. Wo in der Vergangenheit Flüchtlinge aufgenommen wurden, sind es oft die Kommunen und Ehrenamtlichen gewesen, die die Verantwortung geschultert haben. Deshalb bin ich überzeugt von der Idee Gesine Schwans, dass die Kommunen finanziell dafür belohnt werden sollten, wenn sie handeln. Ebenso ließe sich finanziell berücksichtigen, wenn ein Mitgliedsland seiner Verantwortung gerecht wird. Ich bin überzeugt, wenn die Kommunen vorangehen, kommen wir auch auf Ebene der Mitgliedsländer mit einer gerechten Verteilung von Geflüchteten voran.

Bei den sicheren und legalen Wegen in die EU muss klar sein, dass es zwei unterschiedliche Pfade geben muss. Die Arbeitsmigration im Zuge eines Einwanderungsrechts und das Recht auf Asyl, für alle, die Schutz brauchen. Wir nehmen nicht länger hin, dass Leute erst Bootsüberfahrten überleben müssen, um einen Asylantrag zu stellen. Wir müssen sichere Orte schaffen, an denen Geflüchtete um Asyl in Europa ersuchen können.

Ich will mich für ein System des europäischen Botschaftsasyls einsetzen. Und wir müssen Verantwortung in der Welt übernehmen: für unsere

Handelspolitik, Rüstungsexporte und in der Entwicklungszusammenarbeit.

3. EIN EUROPA DES AUFBRUCHS

Wer Zukunft will, muss verbindende Werte schaffen. Für einen Aufbruch in der europäischen Politik muss die Europäische Union die notwendige Sicherheit schaffen, damit 500 Millionen Menschen als Gemeinschaft zusammenleben wollen. Das bedeutet, dass wir internationale Institutionen und das Völkerrecht wieder in den Mittelpunkt europäischer Friedenspolitik stellen. Dass wir die EU als die starke Stimme der 500 Millionen begreifen, die sich als Französinnen, Luxemburger oder Polinnen allein international kein Gehör verschaffen können. In internationalen Konflikten und mit Blick auf die Beziehungen zu Russland, den USA und China, braucht es eine selbstbewusste Stimme der Europäischen Union.

Eine gemeinsame Strategie brauchen wir auch bei den zentralen Herausforderungen unserer Wirtschaft. Ein gemeinsamer Binnenmarkt sorgt nicht automatisch für Innovation und wirtschaftlichen Fortschritt. Arbeitnehmer*innen verspüren eine große Unsicherheit, was im Zuge der Digitalisierung auf sie zukommt. Ihnen wollen wir Sicherheit und ein Recht auf Qualifizierung bzw. Weiterbildung geben - in ganz Europa. Gleichzeitig wissen wir, dass wir uns in einem tiefgreifenden Transformationsprozess befinden, für den wir eine politische Strategie brauchen. Unser Wohlstand in Baden-Württemberg hängt stark am Auto. Doch das Vertrauen in deutsche Automobilhersteller sinkt, bei einigen Entwicklungen - etwa bei alternativen Antriebstechnologien - hinken wir hinterher. Ich will mich für eine verknüpfte Innovations-, Investitions- und Beschäftigungssicherungsstrategie mit klarem Fokus auf Nachhaltigkeit und Mobilität einsetzen. Die „Vier Motoren für Europa“, der Zusammenschluss der Regionen Baden-Württemberg, Lombardei (Italien), Katalonien (Spanien) und Auvergne-Rhône-Alpes (Frankreich) hätten hierbei unter der Präsidentschaft Winfried Kretschmanns vorangehen und wichtige Impulse geben können. Diese Chance wurde nicht genutzt.

Die Wünsche und Erwartungen an Mobilität verändern sich - auch über Grenzen hinweg. Wir im

Dreiländereck wollen den ÖPNV auch grenzüberschreitend, wie zum Beispiel die Bahnanbindung an den Euro-Airport, vorantreiben. Das wird uns nur gelingen, wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen - Bund, Land, Kommunen, Europa und gemeinsam mit unseren Kolleg*innen auf der anderen Seite des Rheins und in der Schweiz. Das will ich zum Teil meines Europawahlkampfes machen.

4. DIE EUROPÄISCHE ZIVILGESELLSCHAFT VON MORGEN

Wer eine Zukunft des vereinten Europa will, braucht eine von Zusammenhalt geprägte Zivilgesellschaft. Wir müssen aktiv an einer europäischen Zivilgesellschaft von morgen bauen. Dafür müssen wir besonders für die jungen Menschen Gelegenheiten für europäisches Kennenlernen, Begegnungen und Austausch schaffen. Damit der Dialog möglichst früh beginnt, will ich mich für einen Rechtsanspruch für einen kostenlosen, mindestens einwöchigen Schüleraustausch innerhalb Europas ab dem dreizehnten Lebensjahr und ein kostenloses Interrailticket zum 18. Geburtstag einsetzen.

Viele zivilgesellschaftliche Organisationen, NGOs, Vereine und Verbände setzen sich für den Zusammenhalt Europas, die Förderung der Demokratie und den interkulturellen Austausch ein. Sie will ich unterstützen. Nicht nur im Parlament. Deshalb werde ich monatlich ein Zehntel der Abgeordneten-Diät an Organisationen spenden, die sich um ein solidarisches Europa verdient machen.

Liebe Genossinnen und Genossen,

wir leben im Dreiländereck. Das Bewusstsein, mitten in Europa zu sein, macht uns in Südbaden aus. Es ist ein weltoffenes und mobiles Leben - gerade durch die Nähe Frankreichs und der Schweiz. Ich will nicht, dass ihr mich NACH Europa schickt, denn wir sind ja inmitten Europas. Und so will ich auch keine Ab- oder Weg-Geordnete irgendwo in Brüssel & Straßburg sein, sondern für unser Europa in Baden-Württemberg genauso streiten wie im Parlament.

Mit Eurer Unterstützung will ich einen modernen und schlagkräftigen Wahlkampf führen. Im Dialog mit so vielen Menschen wie möglich, im Austausch - digital und offline. Mein Anspruch ist es, das beste Ergebnis für die SPD in den vier Regierungsbezirken zu holen. Dazu brauche ich und baue ich auf euch. Ladet mich ein und überlegt mit mir, wie wir Europa voranbringen. Nichts braucht unsere Gesellschaft mehr als Dialog - schreibt mir Eure Gedanken an luisa.boos@spd.de. Ich verspreche, auf alle Nachrichten innerhalb von drei Tagen zu antworten.

Eure



PRIVAT

- 33 Jahre
- deutsch-bosnische Wurzeln
- alleinerziehende Mutter eines Sohnes (8)

IN DER SPD

- Generalsekretärin der SPD Baden-Württemberg
- KassiererIn OV Sexau
- Mitglied seit 2006

BERUFLICH

- 2009-2016: Mitarbeiterin bei Hilde Mattheis MdB
- 2007-2009: Sales Support, Henrichsen AG
- 2004-2006: Selbstständig im Vertrieb, Software und Kassensysteme
- Studium: Politikwissenschaft & Soziologie

MITGLIEDSCHAFTEN U.A.

- ver.di
- Europa Union